

Organisatorisches und Tipps für das Rollenspiel

Die vorliegende Handreichung gibt Ihnen eine Übersicht über die Arbeitsschritte, Arbeitsaufträge und Impulsfragen, die bei der Durchführung und Ausgestaltung des Rollenspiels hilfreich sind. Flankiert wird die Übersicht von Empfehlungen für die spätere Durchführung des Projektes.

Erste Schritte:

Im Rahmen der Vorbereitung des Rollenspiels geht es vorrangig um die Ausgestaltung der Ecken/Marktstände. Sie sollten in einer Doppelstunde vor der Durchführung des Rollenspiels mit den Schülerinnen und Schülern planen, bauen und basteln.

- 1 Computerrecherche: Nach einer circa 30-minütigen Recherche zum Thema menschliche Bedürfnisse/Grundbedürfnisse muss im Plenum eine Entscheidung getroffen werden, welches Modell gewählt werden soll.
- 2 Dann folgen gemeinsame Überlegungen, wie die Bedürfnisse auf „Marktschildern“ durch Waren und Dienstleistungen (die besonders bedeutsam für die Schülerinnen und Schüler sind) dargestellt werden können. Konkrete Gegenstände steigern die Anschaulichkeit!
- 3 Für Phase 4 müssen kleine Fair-Trade-Verkaufsstände vorbereitet werden. Dazu ist es sinnvoll, wenn Sie einige Fair-Trade-Produkte besorgen (z. B. Schokolade, Kaffee, Bananen, Blumen).

Überblick über die Phasen des Rollenspiels

Verteilen Sie die vorbereiteten Rollenkarten an die Lerngruppe. Es ist wichtig darauf zu achten, dass der Anteil derer, die die Industrienationen vertreten, deutlich unter dem der anderen liegt! Zahlenmäßig machen Menschen, die einer der beiden anderen Kategorien (Leben am oder unterhalb des Existenzminimums) angehören, etwa vier Fünftel der Menschheit aus. Dieses Verhältnis muss sich bei der Rollenverteilung widerspiegeln.

1) In Phase 1:

Utopische Verhältnisse

Alle haben Zugang zu allen Waren und Dienstleistungen. Die Schülerinnen und Schüler sorgen entsprechend den Regieanweisungen auf den Rollenkarten für gute Stimmung: „Schaut mal, was es hier alles gibt!“, „Das wäre doch was für dich!“, „Das solltest du dir unbedingt kaufen!“ oder ähnlich gelagerte Äußerungen und Aufforderungen.

2) In Phase 2:

Ende der Utopie

Der „Marktschreier“ (Lehrperson) sollte ziemlich resolut auftreten; die Aufforderung, von den Marktständen zurückzutreten, sollte als Zurückweisung, Ausgrenzung, Ungerechtigkeit empfunden werden. Die „Reicheren“ kaufen weiter fleißig ein, was durch die Regieanweisungen auf den Rollenkarten unterstützt wird. Motto: „Die armen Menschen haben ja auch nichts davon, wenn wir jetzt hier verzichten!“ Empathie sollte aber schon im Ansatz sichtbar sein und verbalisiert werden.

Anschließende Reflexion:

Die verschiedenen Gruppen im Raum reflektieren ihre Lage, formulieren Wünsche und Vorschläge, wozu sie die Lehrperson durch entsprechende Fragen einlädt: *Wie „lebt“ es sich an Eurem Ort? Seid Ihr zufrieden mit Eurer Wohnung? Wie läuft die Arbeit? Wie sieht's mit dem Freizeitangebot aus? Könnt Ihr Euch ohne Probleme über wichtige Zusammenhänge informieren und weiterbilden?*

3) In Phase 3:

Die Empathie wird stärker. Mögliche Aktionen: Geschenke werden gepackt, Briefe geschrieben und mit der Post verschickt, Überweisungsträger werden ausgefüllt, einige reisen zu den anderen „Ecken“ (zwei oder drei vorher ausgewählte Schülerinnen und Schüler übernehmen den Post- und Warentransport; arbeiten auch als Reiseunternehmen). Das Kaufen in der „reichen Ecke“ geht intensiv weiter (siehe Regieanweisungen auf Rollenkarten).

Anschließende Reflexion:

Ein abermaliger Austausch setzt ein. Es wird klar, dass vor dem Hintergrund der abhängigen Stellung der „Ärmeren“ vom Wohlwohlen der „Reicheren“ die Situation nicht wirklich als fair empfunden wird. Fortschritt und Entwicklung wurden keinesfalls erzielt – weder in der einen Ecke, noch in der anderen.

4) In Phase 4:

In dieser Phase wird nun der Gedanke des fairen Handels und des Kooperierens auf Augenhöhe propagiert. Dies geschieht vor dem Hintergrund des als unzureichend empfundenen Ansatzes des Helfens durch Geld- oder Warengeschenke in Phase 3. Ausschlaggebend hierfür sind die Überlegungen, die durch jene Teilnehmenden, die engagierte Studierende und andere Träger zivilgesellschaftlichen Engagements verkörpern (s. Rollenkarten) in die Gesamtgruppe eingebracht werden.

Möglich in dieser Phase sind Plakate, Protestschilder, Banner oder möglicherweise sogar kleine Protestmärsche im Klassenzimmer, aber auch schon erste konstruktive Beiträge wie kleine Fair-Trade-Verkaufsstände.

Das notwendige Material wie Stifte, große Papierbögen, verschiedene Fair-Trade-Produkte s.o. dafür sollte bereitliegen.

Anschließende Reflexion:

Es wird deutlich: Der Einsatz der protestierenden Studierenden oder anderer Träger zivilgesellschaftlichen Engagements, auch der Hilfsorganisationen, ist keine mildtätige Hilfe, sondern vorrübergehende Hilfe zur Selbsthilfe, als notwendige Bedingung auf dem Weg zu einem partnerschaftlichen (Handels-)Verhältnis. Lernziel ist, zu erkennen: Ohne politische Lobbyarbeit und Anwaltschaft und vor allen Dingen nicht ohne das Empowerment, die Befähigung, können sich schlecht situierte, schwache und kranke Menschen nicht aus dem Teufelskreis befreien.

Alle Reflexionsphasen werden von der Lehrperson moderiert. Die letzte Reflexionsphase führt hin zur Sicherung der Ergebnisse:

Ziel: Am Ende des Rollenspiels steht ein Vertrag, ein Memorandum of Understanding, eine Absichtserklärung hinsichtlich des fairen Handels, den die Lerngruppe gemeinsam formuliert.

Für das anschließende Schülerprojekt gilt: so viel Eigeninitiative und Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler wie möglich, so viel Unterstützung durch die Lehrperson wie nötig.

Auf den Infotexten für die Schülerinnen und Schüler finden sich bis auf die geschichtlichen Hintergründe des fairen Handels keine weiteren Informationen. Was fairer Handel konkret bedeutet, wie fairer Handel konkret funktioniert, sollen die Schülerinnen und Schüler sehr realitätsnah mit den Geschäftsleuten oder auch Vertretern der Fair-Trade-Organisationen besprechen.

Ogleich neben dem Verstehen, auch das Handeln und Mittun der Schülerinnen und Schüler intendiert ist, sollte die kritische Haltung (Wo liegen Schwierigkeiten des fairen Handels? Worin bestehen Optimierungsmöglichkeiten?) nicht vernachlässigt werden.

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Verantwortung zeigen: Fair Trade, Juli 2019

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Stefanie Richter, Wiesbaden

Text: Patrick Miesen, Michael Conradi, Wiesbaden

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehrmaterialien